

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 64 (1986)

Heft: 6

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Redaktion!

Zu den letzten Nummern

Die Zeitlupe erwarte ich mit Freude. So danke ich Ihnen auch diesmal, besonders für «**Leute wie wir**». Das Fextal war immer mein Traum, und von fleissigen, tüchtigen Menschen höre ich immer gern.

Frau A. O. in T.

Natürlich haben wir uns gefreut über «**Die Trachtenstickerin im Fextal**». Wir danken dafür. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie mir 20 Exemplare der Oktober-Nummer senden würden.

Frau V. Küenzi in Fex-Platta

Ich möchte zum Artikel «**Kann man alte Bäume noch verpflanzen?**» richtigstellen, dass Javea, Denia oder Benidorm nicht an der Costa Brava liegen, sondern an der Costa Blanca.

Die Ostküste Spaniens von der französischen Grenze bis nach Portugal wird in folgende Abschnitte aufgeteilt:

Von Portbou bis Blanes = Costa Brava (Wilde Küste).

Von Blanes bis Vinaroz = Costa Dorada (Goldküste).

Von Vinaroz bis Denia/Gandia = Costa del Azahar (Küste der Orangenblüte).

Von Denia/ Gandia bis Cabo de Gata = Costa Blanca (Weisse Küste).

Von Cabo de Gata bis Cabo de Tarifa = Costa del Sol (Sonnenküste).

Von Cabo de Tarifa bis Ayamonte = Costa de la Luz (Küste des Lichtes).

Frau Eva Mezger möge dies für allfällige weitere Reportagen zur Kenntnis nehmen.

Herr P. K. in Muttenz

Frau Mezger hat es zur Kenntnis genommen und lässt danken für die Erweiterung ihrer geographischen Kenntnisse. Einige weitere aufmerksame Leser haben uns auch auf den Irrtum hingewiesen.

Das Blatt «**Oikoumene**» der letzten Zeitlupe hat mir sehr gefallen, ich liess es fotokopieren und konnte damit Freude bereiten. Frau H. G. in Z.

Ich bat Sie um Beratung wegen eines **kranken Auges** und war sehr überrascht über die prompte

und gründliche Antwort mit Zeitungsausschnitt und dem Hinweis auf dieses Thema im Oktoberheft. Das alles hat mir sehr gedient, und ich möchte mich herzlich bedanken für Ihre positive Menschlichkeit zugunsten der Älteren. Ich bin übrigens auch sehr dafür, Tiere mit ins Altersheim nehmen zu können. Für viele wäre so das Heim annehmbarer und glücklicher – wie für mich auch.

Frau E. W. in Z.

Ihr **ärztlicher Ratgeber** war so freundlich, mir fachmännisch wegen meines Übels (Schlagaderentzündung) zu antworten. Ich danke sehr herzlich für die Explikation der Krankheit und für die guten Tips, die aufmunternd sind.

Frau A.-M. P. in W.

Herzlichen Dank einerseits für die zutreffende redaktionelle Einleitung und andererseits die gute Auswahl der Leserbriefe zum «**Briefkastenzwang der PTT**». Dr. med. K. Oppikofer in Basel

Ganz herzlichen Dank für die Reportage über die «**Briefgemeinschaft**». Ich hoffe, dass sich wieder neue Interessenten melden. Bis heute erhielt ich 3 Briefe. Der lieben Spenderin R. Bättig danke ich ganz herzlich für den Betrag von Fr. 20.– für meine Arbeit. Da ich keine Adresse besitze, möchte ich auf diesem Weg ein herzliches «Vergelts-Gott» sagen.

Berti Jutzi, Leiterin der Briefgemeinschaft für Betroffene, Oberdorfstrasse 89, 9100 Herisau

Ich finde den Artikel «**Behindertes Augenlicht**» ausgezeichnet und freue mich, dass die Zeitlupe das Thema «Sehen» aufgreift, sind doch ältere Menschen am meisten von Einschränkungen im Sehbereich betroffen.

M. Klauser, Schweiz. Blinden- und Sehbehindertenverband, Bern

Sprechende Bücher: Der Artikel von **Frau Dr. Staub** «**Nid naalaa gwünnt**» ist sehr gut und eindrücklich. Nur ein Satz ist missverständlich: «Ein besonderer Apparat für Grossbuchkassetten ist erforderlich.» Das stimmt nicht. Es gilt nur für die Blindenhörbücherei Zürich. Da alle anderen Hörbüchereien in Europa **Normalkassetten** verwenden, hat man nun auch in Zürich solche eingeführt. Diese bieten grosse Vorteile, da Sehbehinderte untereinander oder mit Normalsehenden korrespondieren können. Normalkassetten können auch als «Notizbücher» verwendet werden. Erledigte Notizen werden gelöscht durch neue Texte. Normalkassettengeräte

Persönliche Briefe sind die schönsten.

Der Muot Verlag,

Stans, veröffentlicht neu die heitere «Brieffreundschaft» zwischen der unkomplizierten, 34jährigen Marianne und dem aufgeschlossenen, 67jährigen Walter.

Lassen auch Sie sich überraschen, lesen Sie «Brieffreundschaft» und nehmen Sie so Anteil an dieser unterhaltsamen Auseinandersetzung zwischen zwei unterschiedlichen Menschen.

«Brieffreundschaft» eignet sich ausgezeichnet als Geschenk für jung und alt

«Brieffreundschaft» erscheint 14-täglich und kostet Fr. 30.— pro Jahr.

Gutschein

- Die «Brieffreundschaft» interessiert mich, bitte senden Sie mir Probenummern:
- Ich abonneiere/schenke «Brieffreundschaft», bitte senden Sie mir Unterlagen:

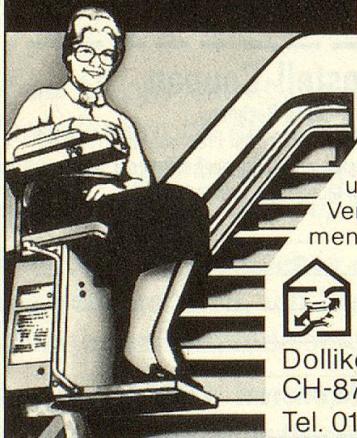
Name: _____

Strasse: _____

PLZ Wohnort: _____

Bitte einsenden an: Muot Verlag AG
Brisenstrasse 14, 6370 Stans, Tel. 041-617413 A1

Treppenprobleme?



Der HERAG-Treppenlift wird von uns in wenigen Stunden auf die vorhandene Treppe montiert (220-Volt-Anschluss genügt!), und noch gleichzeitig gleiten Sie sanft und sicher treppauf, treppab. Verlangen Sie Gratis-Dokumentation bei



HERAG
TREPPIENLIFTE

Dollikerstrasse 28
CH-8707 Uetikon am See
Tel. 01/920 05 04

ZL 5

mit Mikrophon und Lautsprecher sind überall für etwa Fr. 150.– erhältlich.

Sodann herzlichen Dank für die Ankündigung des Honorars für meinen kleinen Beitrag «Interview mit einer Sehbehinderten». Ich nehme es mit grosser Freude entgegen, da ich meine Arbeit mit Schicksalsgefährten ehrenamtlich ausübe. Sollten Sie Anfragen von Leuten erhalten, die sich für optische Hilfsmittel interessieren und gerne den Kontakt mit mir aufnehmen würden, dürfen Sie meine Adresse bekanntgeben, doch müssten sie sich zuerst telefonisch bei mir melden, da ich viel unterwegs oder besetzt bin. Bei meinen Beratungen mit Sehbehinderten mache ich kein «Sonderzüglein», sondern arbeite mit den in Frage kommenden Institutionen zusammen. Ich war während 30 Jahren Sozialarbeiterin; in meiner jetzigen Altersarbeit bin ich «Weichenstellerin» geworden.

Frau Lotti Keck in Zürich, Tel. 01/53 04 59

Es freut mich, dass mein Gedicht «Erfahrungen einer Sammlerin» Ihnen gefiel. Letztes Jahr hatte ich das 20-Jahr-Jubiläum als Sammlerin. Ich mache diese Arbeit gern, trotzdem ich ein sehr grosses Gebiet habe mit vielen Strassen. Ich habe auch dieses Jahr wieder über 2000 Franken gesammelt, obwohl ich schon 70 bin.

Übrigens mache ich laufend Gedichte für verschiedene Anlässe, ich bekomme vielfach auch Aufträge.

Frau Emmy Ebert, Lukasstr. 6, 9008 St. Gallen

Wir gratulieren Frau Ebert zu ihrem Jubiläum und zu ihrer positiven und aktiven Lebenseinstellung!

Die Zeitlupe wird immer noch besser. Gut die dämpfenden Worte über die Begeisterung für Spanien. Man sollte noch viel mehr davor warnen. Verpflanzung im Alter kann sogar in der Schweiz sehr gefährlich sein. Ich selbst kehrte vom Tessin zurück in die Innerschweiz. Es war sehr mühsam!

Frau E. K. in K.

Ihr Artikel über die Tierhaltung in Heimen spricht mir aus dem Herzen. Es wäre zu wünschen, das wir Alte uns ein Tier halten dürfen; besonders Hunde und Katzen verschönern uns den Alltag und sind gute Kameraden. Sie finden uns nicht «wüst» und zerknittert, wie wir es manchmal von taktlosen Menschen hören müssen.

Frau C. R. in L.

Herr Rinderknecht äusserte im Leitartikel der Oktobernummer die Ansicht, wir sollten in der

Schweiz den Beispielen aus den USA folgen und in unseren Altersheimen den Pensionären das Halten von Tieren erlauben. Amerikanische Beispiele müssen kritisch überprüft werden. Einerseits sind sicher Haustiere geeignet, die Einsamkeit vieler Alleinstehender zu durchbrechen. Andererseits besteht aber zwischen Heimen in den USA und bei uns ein kolossal Unterschied. Drüben entwickelt auch der alte Mensch noch eine Mobilität, die wir hier nur selten sehen. Darum kann in den USA eine Alterssiedlung – Heime sind eher selten – auch abseits liegen. Der Wohnkomfort ist wesentlich einfacher, dafür wird ein eigentliches Gesellschaftsleben gepflegt. Hier ist das umgekehrt, kein Gesellschaftsleben, aber eine Heimleitung, die in hotelähnlichen Räumlichkeiten viel bietet. Bei uns muss sicher kein Pensionär versauern! Ich habe 30 Jahre in der öffentlichen Verwaltung und nebenbei 13 Jahre in der Verwaltungskommission eines 90-Betten-Heimes mitgearbeitet und stelle aus Erfahrung fest: Ein Verwalter, der Aktivitäten bietet, ist mit seinem Personal mehr als ausgelastet, der Pensionär kennt aber auch keine Vereinsamung. Ich persönlich liebe Haustiere, aber Hunde oder Katzen und Spannteppiche vertragen sich nicht, nicht im Hotel, noch viel weniger unter Aufsicht älterer Pensionäre im Heim!

Herr A. M. in O.

Das Thema ist wirklich die Umfrage von S. 36 wert, wie es schon diese gegensätzlichen Meinungen zeigen. Es gibt nun einmal Tierfreunde und Menschen, die mit Tieren einfach «nichts anfangen» können. Es gibt auch Tiere, die sich besser eignen würden als andere. Aber ich sehe nicht ein, warum man einem alten Menschen seinen Kanarienvogel, seine Katze oder die Goldfische wegnehmen sollte, wenn das seine einzigen «Gesprächspartner» und alleiniges Objekt seiner Zärtlichkeit sind, und solange er das Tier selber betreuen kann. Der Heimeintritt fällt manchem Betagten schwer genug. Gehört zum Verlust vieler Freiheiten unbedingt der Verlust eines kleinen Lebewesens? Der Vergleich mit den USA ist kennzeichnend: Dort «primitivere», hier «hotelähnliche» Heime, dort «gesellschaftliches» Leben, hier mehr «Privatsphäre». So steril wie die Korridore ist dann oft auch die Atmosphäre. Mich friert bei diesem absoluten Tierverbot und dem Hinweis auf die Mehrarbeit. Vor lauter «Hotelkomfort» werden wir uns wohl bald auch keine Kinder mehr leisten, weil Kinder Spannteppiche verschmutzen und Ledermöbel beflecken könnten ...

Vom Unsinn der Kettenbriefe

In verschiedenen Gegenden der Schweiz tauchen seit einiger Zeit wieder Kettenbriefe auf. In diesen wird dem Empfänger Glück und Gesundheit versprochen, wenn er mitmacht. Unglück und sogar Tod wird denjenigen aber prophezeit, die den Kettenbrief nicht weiterleiten. Frau H. W. in B. meldete sich besorgt bei uns.

Gemäss Auskunft der Polizei führen diese Briefe, besonders bei älteren Menschen, zu Verunsicherungen.

Kettenbriefe, die keinen Geldeinsatz verlangen, sind nach geltendem Recht nicht dem Lotteriegesetz unterstellt. Doch kann jeder, der mitmacht, wegen Unfugs verzeigt werden. Ein Rat der Polizei: Kettenbriefe wegwerfen oder auf dem nächsten Polizeiposten abgeben.

zk

DUL-X®
MEDIZINALBAD

**Müdigkeit verjagen –
neue Spannkraft
schenken**

Fördert die natürliche Durchblutung der Haut, hilft bei Muskelkater und Muskelrheuma

**DUL-X Medizinalbad jetzt
besonders aktuell zur
Linderung bei Erkältungen.**

Packungen Fr. 10.80 / Fr. 16.–
in Apotheken und Drogerien.

Ein Produkt der
BIOKOSMA AG,
9642 Ebnat-Kappel

Barauszahlung oder bargeldloser Rentenbezug? (Am Bankschalter, ZL 5/86)

Wir haben für uns die beste Lösung in der Kombination der beiden Möglichkeiten gefunden. Dem Bankkonto, auf das eine kleine Pension läuft, wird die Miete im Dauerauftrag belastet. Rückstellungen für Steuern, Ferien usw. liegen dort am Zins bis zum Abruf. Die AHV geht auf das Postcheckkonto: Barbeträge für Haushaltungs- und Taschengeld werden bezogen, Zahlungen mit Postcheck erledigt. Da sich «Zinslipicken» für die AHV nicht mehr lohnt, sind Verschiebungen von einem zum andern Konto selten. Das System bewährt sich bestens.

Herr F. S. in S.

Ich ziehe die Barauszahlung der Rente vor

In meiner neuen Wohnung (fünf Treppen hoch) musste ich jedesmal an die Haustür hinunter (weil sie verschlossen sein muss), um das AHV-Geld zu empfangen. Es behagte mir aber nicht, so unter der Haustür die Geldscheine zu zählen, und so vereinbarte ich mit dem Briefträger, dass ich ihm jeweils den Hausschlüssel herunterwerfen werde, damit er mir das Geld in die Wohnung bringen könne. Mein Vorschlag wurde freudig akzeptiert: «Ja gern, dann kann ich doch auf der Tour auch einmal ein paar Worte mit jemandem sprechen und mich etwas entspannen. Wissen Sie, es wird alles so unpersönlich in unserem Dienst.» So tut es den jungen Beamten ganz gut, mit uns Alten (83jährig) ein wenig zu plaudern. Natürlich reut mich auch ein Trinkgeld nicht, was die Leute überaus schätzen. *Frau O. P. in F.*

Herzlichen Dank

Im Zeitlupe-Wettbewerb von 1985 habe ich eine Woche Ferien im **Orelli-Haus in Arosa** gewonnen, das ich bestens empfehlen kann, vor allem für Senioren. Es war sehr ruhig, und Zimmer und Essen wie auch das Personal waren tiptopp. Nochmals ganz herzlichen Dank. *Frau B. H. in B.*

Die Vinzenzkongregation in Tafers überlegt sich seit längerer Zeit, wie man die betagte Bevölkerung der Gemeinde nebst einem alltäglichen kleinen **Weihnachtsgeschenk** erfreuen könnte. Die regelmässige Lektüre der Zeitlupe führte uns zum Ziel. Konkrete Hinweise zur praktischen Überwindung des Alters brauchen unsere älteren Leute. Darum bitten wir Sie, uns 130 (wir besuchen jede Weihnacht so viele Leute in unserer Pfarrei) Exemplare der Weihnachtsausgabe zu-

zuschicken. Für die Zustellung wären wir Ihnen sehr dankbar, da Ihre Zeitschrift eine wahre Hilfe für den älteren Menschen bedeutet.

Herr H. H. in Tafers

Die Redaktion freut sich natürlich sehr, dass die Wahl des Weihnachtsgeschenkes auf die Zeitlupe gefallen ist, und erfüllt den Wunsch gerne und gratis. Nachahmung ist willkommen!

Freundliche Stimmen

Ich könnte die Zeitlupe nicht mehr missen. Mich interessiert jeder Artikel, denn ausgelernt hat man nie. Ich möchte Ihnen sowie Ihrem ganzen Team für Ihre grosse Arbeit, Ihr Einfühlungsvermögen für uns Alte ganz herzlich danken und wünsche Ihnen allen viel Kraft, Freude und Mut zu Ihrer Aufgabe.

Frau H. S. in W.

Meine Gattin und ich möchten Ihnen allen nochmals recht herzlich danken für die jedesmal liebevolle Aufmachung der Zeitlupe, und wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Herr O. K. in Z.

Ich danke sehr für mein Lieblingsheft, das mir den Sonntag verkürzt hat. Sehr interessant ist der ganze Inhalt mit Trudy Fröschs Ratschlägen und der Lebensgeschichte von Frau Lieberherr. Ich beneide Frau B. G. in Chur und Emmy Ebert in St. Gallen um ihre guten Gedichte.

Frau M. P. in G.

Obschon ich noch voll im Erwerbsleben stehe, lese ich mit grossem Interesse die «Zeitlupe» meiner Schwiegermutter. Ich bin immer wieder erstaunt über das hohe Niveau des Stoffes, die Hilfen und Ratschläge, die Sie auch Nichtrentnern geben, die aktuellen Beiträge und den herzlichen Grundton, der sich durch das ganze Magazin zieht. *Herr W. H., Fachlehrer, in T.*

Über Ihre Zeitschrift freue ich mich jedesmal. Gleichzeitig ärgere ich mich aber auch über die negativen Kritiken und die Abonnenten, die sich so erhaben fühlen, dass sie glauben, die Zeitschrift abbestellen zu müssen.

Frau M. S. in St. Gallen

Die Zeitlupe macht uns stets sehr viel Freude, zudem haben wir durch sie ganz liebe Freunde gefunden, mit denen wir schon manch gemütliches Jässli klopfen konnten.

Frau R. S. in Oberengstringen

Redaktion Peter Rinderknecht